

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.

16. Jahrgang

Dienstag, 10. November 1936

Nr. 261

Widerstand der Verteidiger ungebrochen

Die Brücken über den Manzanares-Fluß gehalten

Madrid. Der Rat für die Verteidigung der Stadt Madrid veröffentlichte Montag mittags einen Bericht, in dem erklärt wird, daß alle Versuche der Aufständischen, in Madrid einzudringen, unmöglich gemacht wurden. Die Positionen im Süden von Madrid, welche am Sonntag auf Grund des starken feindlichen Druckes geräumt werden mußten, wurden wieder eingenommen. Heftige Angriffe im Abschnitt Posuelo werden abgeschlagen.

Die bis Blattschluß aus verschiedenen Quellen vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Regierungstruppen längs des Ufers des Flusses Manzanares, der den südwestlichen Teil Madrids durchfließt, weiterhin erbitterten Widerstand leisten und ihre Positionen halten. Allerdings haben sie der Artillerie der Aufständischen fast keine Geschütze, sondern meist nur Maschinengewehre entgegenzusetzen, die freilich gerade im Straßenkampf eine fürchtbare Verteidigungswaffe sind.

Erbittertes Ringen

Der gelegentliche Berichterstatter des tschechoslowakischen Pressebüros in Spanien sandte am Montag ein Telegramm, das um 12.30 Uhr expediert und nach 20 Uhr durch Vermittlung einer Schiffsrundfunkstation in Prag eintraf. In dem Telegramm heißt es:

Die ganze Nacht hindurch wütete eine fürchtbare Schlacht. Der Horizont war durch die ununterbrochenen Artilleriefaseln ständig erleuchtet. Ueber der Stadt, die von den Aufständischen beschossen wurde, fanden heftige Luftkämpfe statt. Montag früh herrschte vollkommene Ruhe, die nur von vereinzelten Kanonenschüssen unterbrochen wurde. Die Granaten gehen hauptsächlich in den südlichen Stadtvierteln nieder. An der Madrider Front ist die Situation unverändert.

Ein Madrider Sabas-Berichterstatter sagt:

An amtlichen Stellen ist das Bestreben offenbar, Ruhe zu bewahren und alle Kraft zur Konsolidierung der Positionen aufzuwenden, was bereits in Carabanchel Alto gelungen ist. Die Regierungstruppen warfen sich in sehr guter moderner Ausrüstung unter Absonderung der Internationale auf die erste Linie der Aufständischen, die durch sechs Tanks verteidigt wurde. Ein junger Milizionär, heißt es in der Madrider Quelle weiter, hat unter Einfügung seines eigenen Lebens vier Tanks durch Granaten beschädigt. Den Regierungstruppen gelang es, bei Carabanchel Alto vorzurücken und die Aufständischen etwas zurückzudrängen.

Anderen Nachrichten über die blutige Schlacht vom Sonntag zufolge stehen vier Kolonnen der Aufständischen von Nordwesten nach Südosten bis zur Toledo-Brücke. Die Aufständischen haben drei bis vier Divisionen mit dazu gehöriger Artillerie in den Kampf eingesetzt. Auf Seite der Regierung kämpften 100.000 Mann, aber ohne Artillerie. Spät nachts haben sich die Aufständischen am linken Ufer des Manzanares-Flusses rechts von der Toledo-Brücke eingegraben und haben die unterminierte Toledo- und Segoviabrücke verminiert. Ihr Vormarsch wurde durch Tanks verhindert. Die Artillerie der Aufständischen ist zwischen den beiden genannten Brücken postiert und bombardiert die Umgebung der Puerta del Toledo, wo viele Häuser in Brand geraten sind.

In Südwesten verwenden die Aufständischen ungefähr 15.000 Mann zu den Kämpfen.

Das Flieger-Bombardement der letzten Tage hat zwar eine durchgreifende Veränderung im Leben der Einwohner der spanischen Hauptstadt, wo dauernder Flieger-Alarm herrscht, verursacht, trotzdem ist der Verkehr in den Hauptstraßen nur etwas schwächer, wenn auch Militärautos den Standort der Maschinengewehre nach Bedarf jeden Augenblick ändern. Bisher traten Veränderungen in den Madrider Vorstädten ein, die geräumt wurden und deren Bewohner, die meistens der ärmsten Klasse angehören, mit Decken und dem notwendigsten Bedarf im Zentrum der Stadt Zuflucht gesucht haben. Die Geschäfte mit Luxuswaren bleiben geschlossen. Nur die Auklageschleiben wurden mit Papierstreifen überlebt, um den Luftdruck bei der Explosion

darauf hindeuten würde, daß die Aufständischen tiefer in das Stadinnere eingedrungen sind und daß die Kämpfe über den Manzanares-Fluß vorgetragen wurden. In Madrider diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Schicksal der Hauptstadt Spaniens sich in den nächsten Stunden entscheiden wird.

Die Regierung zum Ausharren entschlossen

Valencia. (Sabas.) Das Eintreffen der spanischen Regierung hat hier großes Interesse geweckt. Nach einem Ministerrat wurde ein amtlicher Bericht abgegeben, in dem es heißt, die Regierung sei schweren Herzens nach Valencia gegangen, wollte aber die besten Bedingungen für die Konzentrierung der Kräfte aller Gebiete schaffen, die entschlossen sind, zur Verteidigung Madrids beizutragen. Zum Verlassen der Hauptstadt sei die Regierung auch durch internationale Rücksichten veranlaßt worden. Es sei klar, daß die Aufständischen mit allen ihren Kräften bemüht sind, Madrid einzunehmen und die gegenwärtige Regierung gefangen zu nehmen, um so die Anerkennung der Aufständischen-Regierung zu erleichtern. Die Aenderung der Regierungssitzes bedeute weder eine Flucht noch ein Nachgeben. Sie ist nur ein Beweis für das Bestreben, den Endsieg zu erringen.

Die Aufständischen melden:

Die Meldungen der Aufständischen besagen, daß die Positionen der Aufständischen-Abteilungen am rechten Ufer des Madrider Flusses Manzanares durch die Eroberung des Bahnhofes, des Gefängnis-Krankenhauses und der ganzen Zone Real Casa del Campo ergänzt wurden, was sechs Abteilungen der Aufständischen die Eröffnung des Angriffes auf das Zentrum der Stadt ermöglichte. Die Eroberung Madrids sei eine Frage weniger Stunden.

Neuer meldet aus Lissabon, daß der nordwestliche Teil Madrids von marokkanischen Legionären nach schrecklichem Kampfe unter Einsetzung vieler Tanks besetzt worden ist. Ein Frauenbataillon der Regierungstruppen habe in der Nacht auf Montag bei einem heftigen Kampfe in Casa del Campo schwere Verluste erlitten.

Mit und ohne Königskrone

Die spanischen Gefandtschaften in Berlin und Budapest sind zu der Regierung in Burgos übergegangen und haben die rot-gold-rote Fahne — allerdings ohne Königskrone — gehißt. Auch die spanische Volkspartei beim Heiligen Stuhl wurde von Beamten der Burgos-Regierung übernommen. Hier wurde jedoch die gelb-rote Fahne mit der Königskrone gehißt.

Mexiko. San Salvador hat die Regierung Franco anerkannt.

von Bomben zu paralysieren. Der Mangel an Lebensbedürfnissen ist bereits längere Zeit fühlbar, die Leuerung ist gestiegen und die Fronten vor den Lebensmittelgeschäften werden länger. Es herrscht, wie der gelegentliche Berichterstatter des tschechoslowakischen Pressebüros mitteilt, hauptsächlich Mangel an Kohle, Kaffee, Zucker, Eiern usw.

Das Kriegsbild der belagerten Stadt wäre unvollständig, wenn nicht das Detail angeführt würde, daß vor einigen Tagen in den Madrider Straßen große Herden von Schafen und Ziegen zu sehen waren, die in der Zahl von ungefähr 20.000 Stück in die Hauptstadt getrieben wurden, um die Stadt in den ärgsten Augenblicken der Belagerung mit Fleisch zu versorgen.

6 Uhr abends: Neuer Angriff?

Prag. Dem tschechoslowakischen Pressebüro in Prag ist es gelungen, Montag um halb 8 Uhr die telephonische Verbindung mit der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Madrid herzustellen, von wo vor allem bestätigt wurde, daß die 15 tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die von den am meisten bedrohten Stadtteilen auf der Gefandtschaft Zuflucht gefunden haben, sich in völliger Sicherheit befinden und unverletzt sind.

Seit den Morgenstunden war heute heftiges Artilleriefeu zu hören. Gleichzeitig krenzten über Madrid Militärflugzeuge. Einige Artilleriegeschütze schlugen auf dem Hauptplatz von Madrid Puerta del Sol ein und eine Granate traf auch das Gebäude der Telephongesellschaft. Ueber die genaue Lage kann man sich von der Gefandtschaft aus kein richtiges Bild machen, da die Fenster der Gebäude im Gefandtschaftsgürtel mit Brettern verschlagen sind. Bemerkenswert ist jedoch, daß nach den von außen dringenden Geräuschen Montag abends gegen 6 Uhr das Geschützfeuer ausgehört hat, wofür jedoch deutlich das Klattern der Maschinengewehre zu vernehmen ist, was

Gegen den Terror in Danzig

Warschau. In Gdingen fand Sonntag ein von über 20.000 Polen besuchtes Meeting statt, in welchem ein scharfer Protest gegen die antipolnischen Ausdehnungen der Nationalsozialisten in Danzig beschlossen wurde. Nach Ansprachen von mehreren Rednern, welche den hakenkreuzlerischen Terror in Danzig gegenüber der polnischen Minderheit aufs Schärfste verurteilten, nahmen die Versammelten eine Resolution an, in

welcher u. a. konstatiert wird, daß der Danziger Senat durch sein Vorgehen den nationalen Stolz Polens beleidigt und die nationale Minderheit mit Hilfe der aus Deutschland eingetroffenen nationalsozialistischen Agitatoren provoziert. Die Resolution schließt mit dem dringenden Appell an die polnische Regierung, sie möge entschlossen sein aufzutreten, um die verweigerten Rechte Polens auf dem Gebiete der freien Stadt Danzig wieder herzustellen und den Senat zur Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen und der unterfertigten Verträge zu verhalten.

Deutschland übernimmt Aufrüstung Oesterreichs?

Im Kompensationsweg gegen landwirtschaftliche Produkte
Wien. Ueber die neuen österreichisch-deutschen handelspolitischen Verhandlungen berichtet die „Reichspost“, daß die deutsche Delegation, die vom Geheimrat Dr. Glöckner geführt wird, Vorschläge vorbereitet hat, denen zufolge die Einfuhr österreichischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland erhöht werden soll, und zwar namentlich die Einfuhr von Milchprodukten, Vieh und Holz. Es handelt sich um eine mehrfache Er-

höhung der gegenwärtigen Kontingente und die österreichische Landwirtschaft wird im Falle der Bewirklichung dieser Vorschläge der Sorge um den Absatz ihrer Produkte entzogen. Andererseits soll Oesterreich eine erhöhte Abnahme deutscher Rohstoffe garantieren und Maßnahmen treffen, daß die österreichische Aufrüstung unter Mitwirkung der deutschen Industrie durchgeführt werde.

Die Helden von Madrid

Es gibt wohl keinen sozialistischen Arbeiter in der weiten Welt, dessen Herz in diesen Tagen und Stunden nicht schlägt für die Genossen auf den verlorenen Posten von Madrid, der nicht voll Wangen und doch erhobenen Hauptes, voll Stolz über soviel Heldennut der Todesbataillone von Spanien, vor den Lautsprecher träte, nicht fiebernd nach der Zeitung griffe, die Nachricht gibt von den Ereignissen in dem fernen, uns innerlich so nahen Spanien.

Samstag abends hat General Franco die Befegung der Stadt gemeldet. Sofort haben einige Pressefaktis der Reaktion auch hierzulande sich bemüht gefühlt, ihre schmierigen Pfoten an den Toten und den Heberlebenden der Kämpfe um die Hauptstadt Spaniens abzuwischen. Aber der Triumph der Hinterlandshelden und seinen Leidenfledderer war immerhin verfrüht. Gewiß, Madrid ist verloren, aber so rasch und glorreich, wie es sich Franco und Valera und ihre Freunde in den Stübchen, Henslein- und Hühler-Redaktionen vorstellten, geht der Einzige in die Metropole Kastiliens doch nicht vorstatten. Während Samstag schon die Ueberwindung der letzten Widerstände ausposaunt wurde, muß man Montag ausgeben, daß in den Vorstädten, an den Brücken, in den Häuserblöcken noch immer gekämpft, daß die Millionenstadt Schritt für Schritt erstickt werden muß. Während die feigen Schmieranten in Berlin und Prag nur noch von Auflösung und Flucht reden und sich der Behauptung erdreisteten, es stünde nur noch die rote (natürlich „russische“) Tanks im Kampf, während die Milizionäre geflohen seien, müssen dieselben Lügenwische Montag zugeben, daß die Marokkaner und Fremdenlegionäre einen schweren, blutgezeichneten Weg nach Madrid haben und daß der „Vespaire“ und Nationalhelden Franco wieder zu fliegen angriffen auf das Stadtzentrum, auf Frauen und Kinder, übergehen mußte, um die Milizen moralisch mürbe zu machen.

Was die Tanks und die Milizionäre betrifft, so liegen die Verhältnisse leider anders, als die bürgerliche Presse sie schildert. Gerade die Tanks der Republikaner sind im Kampfe nicht eigentlich zum Zug gekommen. Die Handhabung der modernen technischen Waffen, das Fahren mit Panzerwagen, das Manövrieren von Tankgeschwadern (und im freien Felde hat nur der Masseneinsatz einen Sinn), das Feuern aus dem fahrenden, in rasender Geschwindigkeit über die Geländehindernisse gleitenden Panzerwagen, wollen gelernt und lange geübt sein. Nicht umsonst fordern die Militärs aller Staaten heute die längere Dienstzeit, die Ausbildung von Spezialisten und Anwerbung von Berufssoldaten. Franco hat diese Berufssoldaten, abgesehen von den italienischen und deutschen „Freiwilligen“, die unter seinen Fahnen fechten, in den gut ausgebildeten Kolonialtruppen. Die Miliz hat, nachdem sie sich endlich in ihren Arsenalen zur Not mit einigen Panzerwagen versorgt hat, keine zulänglich geschulte Bewienung. So ist der Gegenangriff der Milizen, den sie zunächst in todesberachendem Ansturm weit vorgetragen hatten, am Ende gerade deshalb gescheitert, weil die modernen Angriffswaffen, mit denen allein eine, mit Maschinengewehren besetzte, Feldstellung überwunden werden kann, verfehlt haben. Die Berichte der Rebellen selbst gaben zu, daß die Tanks der Miliz gar nicht bis an die Feuerlinien der Marokkaner und Fremdenlegionäre heranlangen. Der unter schweren Verlusten erfolgte Zusammenbruch der Gegenoffensive hatte natürlich, da die Verbände dezimiert und aufgelöst waren, dann ein rasches Vordringen der Feinde bis an die Tore Madrids zur Folge und Franco mochte geglaubt haben, daß er die Stadt nun einfach besetzen könne.

In der Verteidigung aber erwies sich, wie schon 1934 in Asturien, wie Feuer in Iron, so nun auch in Madrid die spanische Bolschewike als ein hartnäckiger und an Mut und Todesbereitschaft nicht zu überbietender Kämpfer. Was sich gegenwärtig in Madrid abspielt, diese Verteidigung der proletarischen Wohnviertel, der öffentlichen Gebäude, der Straßen und Brücken, erinnert in jeder Einzelheit an den Heldenkampf der Pariser Communarden von 1871, die auch erst in ihren „Quartieren“ dem Feind zeigten,

wie sie zu kämpfen wußten, das erinnert an die Verteidigung des Ottakringer Arbeiterheims und des Karl-Marx-Hofes in Wien, die anno 34 auch zuletzt von einer Handvoll Schutzbündlern gehalten, wiedererobert, und dem Feinde immer wieder streitig gemacht wurden.

umsonst und nicht nur dem Ruhm und der Ehre zuliebe. Ihr Opfer hat einen militärischen Sinn. Für die spanische Republik ist allein der Zeitgewinn heute von größter Bedeutung. Nicht der Zeitgewinn ist die Schwächung und Erschütterung des Gegners, dessen Reserven sich ja auch einmal erschöpfen, eine der Chancen der Volksarmee.

Vertrauensvotum für Blum auf der Pariser Parteitagung

Paris. Der erweiterte Vorstand der sozialistischen Partei hat Sonntag abends einstimmig die Politik der Regierung gebilligt, die Ministerpräsident Blum dargelegt hatte, und sprach der Regierung mit 2000 gegen 801 Stimmen (des äußersten Flügels Marcéau Pibert) das Vertrauen aus.

Der Sieg der Demokratie auf den Eisenbahnen

Wiewohl die Endziffern der Eisenbahnerwahlen noch nicht bekannt sind, so steht doch schon fest, daß die „Demokratische Arbeitsgemeinschaft“, deren Kern die den sozialistischen Parteien nahestehenden Organisationen bilden, einen ganz bedeutenden Sieg erfochten haben.

Die Wiener Konferenz

Viel Geschrei und wenig Wolle?

Montag nachmittags begannen in Wien die politischen Beratungen, die der italienische Außenminister Ciano mit den Vertretern der beiden Tributärstaaten des „Römischen Blockes“ unter dem Titel der „Wiener Konferenz“ führen wird.

Die Gefahr einer Ueberrumpelung Mitteleuropas durch die Restauration ist also im Augenblick kaum zu befürchten, weil Hitler und Mussolini in dieser Frage sicher nicht einig sind und weil sie auch nicht gewonnen sind, in der gegenwärtigen Lage ihre Einigkeit stützen zu lassen.

Papen mit beim Frühstück

Montags vormittags erschien der italienische Außenminister am Ballhausplatz und besuchte den Staatssekretär für Aeußeres Dr. Schmidl und den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und wurde hierauf vom Bundespräsidenten Miklas empfangen.

Der italienische Gesandte gab zu Ehren Cianos ein Frühstück, an dem außer dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und dem Staatssekretär des Aeußeren Dr. Schmidl mehrere andere Minister und Staatssekretäre, der Bürgermeister der Stadt Wien und schließlich auch der deutsche Botschafter von Papen und der ungarische Gesandte Rudnay teilnahmen.

Locarno auf diplomatischem Wege?

London. (Reuter) Wie verlautet, schlägt die neue britische Note über die Locarno-Beratungen vor, jede Macht solle der britischen Regierung mitteilen, ob sie den Wunsch hege, daß die Locarno-Konferenz binnen kurzem zusammenetrete, oder ob die Vorbereitungen auf dem Gipfel in Paris fortgesetzt werden sollen.

Was Spanien anlangt, hat der Kongreß durch Handheben einer Resolution zugestimmt, die Leon Blum das Vertrauen ausdrückt. Leon Blum betonte in seiner Rede die Bedeutung der Neutralität Spaniens gegenüber und erklärte: Wenn der Nichtnennungsgehalt nicht vorgeschlagen worden wäre, hätte Europa die Gefahr eines großen Krieges unter schrecklichen Bedingungen kennen lernen können.

Leon Blum sprach weiters seine Befriedigung über die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu England aus und erklärte: Wir werden ständig eine Besserung der Beziehungen mit Deutschland anstreben und das Interesse an Mittel- und Ostpreußen nicht verlieren.

Arbeitsminister Lebas erklärte, die Zahl der organisierten Mitglieder der sozialistischen Partei sei in der letzten Zeit bedeutend gestiegen und betrage zur Zeit mehr als 200.000.

Kühle Aufnahme eines kommunistischen Verschmelzungsversuches

Die kommunistische Partei Frankreichs hat an den Nationalrat der sozialistischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem die Mitglieder für den „Ausschuh des Einvernehmens“ nominiert werden, dessen Bildung das sozialistische Verwaltungskomitee beantragt hatte.

Das Schreiben hat in der Sitzung des erweiterten Vorstandes der sozialistischen Partei, die am Sonntag stattfand, eine kühle Aufnahme gefunden; lediglich die Anhänger des linken Flügels sprachen sich dafür aus.

Beck in London

London. Der polnische Außenminister Oberst Beck hatte Montag vormittags im Foreign Office eine Unterredung mit dem Außenminister Eden. König Eduard wird am Dienstag Mittag zu Ehren des polnischen Außenministers im Buckingham-Palast ein Essen veranstalten.

Minister Zajicek über sudetendeutsche Politik

Am 8. November sprachen Minister Zajicek und Abg. Dr. Loska im Zwoitauer katholischen Vereinsheim in einer öffentlichen Versammlung. Der Minister führte u. a. aus: Wir deutschen Christlichsozialen werden gemeinsam mit den übrigen deutschen Regierungsparteien geschmiedet, da ist es doch selbstverständlich, daß wir uns gemeinsam wehren.

Die Liquidierung der Aspiranten-Institution.

Mit Rücksicht auf den Beschluß der Regierung vom 3. November wird das Schulministerium in den nächsten Tagen Maßnahmen treffen, um jene Aspiranten des Lehramtes an Mittelschulen, die nach dem Erlaß aus dem Jahre 1934 bestellt wurden, infolgedessen bis 31. August 1938 nicht die vorgeschriebene Minimaldienstzeit im Aspirantendienstverhältnis zurückgelegt haben, mit Gültigkeit vom 1. September 1938 zu probatorischen Professoren mit dem entsprechenden Anfangsdienstgehalt zu bestellen.

Das Kaffeehaus in der Seitengasse Roman von Fritz Rosenfeld

Carola warf keine Steine ins Wasser, sie zielte auf abgebrochene Zweige, die der Strom aus Iffer gespült hatte; wie ein Kind, hinter dessen Stirn sich noch nie ein dunkler Gedanke geregt hat, dem Berg, Himmel, Wald, Schiffe, Steine und Fluß, die Mäge im Haus und der Hund im Hof, die Menschen, die vorübergehen und die Weidwörter, nach denen es hascht, noch Spielzeug sind, sah sie da.

vierspücker, Café Finsterbusch, Vliengasse. Nun wissen Sie alles. Er senkte den Kopf, als hätte er ein Geständnis abgelegt, das ihn ganz in ihre Hand gab. Er hatte ihr ein Geheimnis ausgeliefert, aber er wußte nichts von ihr.

ihren Klub, er rechts, zu seiner Kabine. Durch verschiedene Tore traten sie in die Welt hinaus, nicht einmal dieser Abend gehörte ihnen gemeinsam. Es würde nicht schwer sein, sie wiederzufinden, wenn er den Vornamen wußte und den Klub, dessen Mitglied sie war.

weiter, das Weinen hub wieder an. Zwei Frauen zankten, ein Betrunkener stieß sie gegen die Mauer, gröhnte auf, winkte ihnen nach, torfelte in ein Haus. Ein Mädchen lachte, ein Mann sprach leise in das Ohr des Mädchens, aber die Stimme eines Zeitungverkäufers zerschchnitt seine Worte, sie flatterten zu Boden, weiße Fäden eines ungelesenen Briefes.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Der große Tag der Glas- und Keramarbeiter

War schon der erste Tag des Verbandstages der Glas- und Keramarbeiter ein Ereignis in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung, so hielt sich das Niveau dieser Tagung auch am zweiten Tag auf der gleichen Höhe.

Vom ersten Verhandlungstag ist noch nachzutragen, daß der Verbandstag ein Begrüßungs-telegramm an den Staatspräsidenten entsandte, welches folgenden Wortlaut hat:

Erfüllt von unerschütterlicher Treue für unsere demokratische Republik, entbieten die versammelten Vertreter des am 7. November in Tarn-Teply tagenden Verbandstages der Glas- und Keramarbeiter unseren hochverehrten Herrn Staatspräsidenten die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Wir verehren Sie, Herr Staatspräsident, als aufrichtigen Freund der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freiheit. Wir danken Ihnen für die Anerkennung und Lebensrechte der Bevölkerung im deutschen Grenzgebiete unserer Republik. Wir stehen in treuer Ergebenheit zu Ihnen, Herr Staatspräsident, und zu dem Staat.

Die Leitung des Verbandstages bestand wieder aus dem Verbandsobmann Gustav Neumann, seinem Stellvertreter Ernst Kroll und dem Redakteur Richard Kiediger. Die Verhandlungen begannen mit der

Aussprache über die Geschäftsberichte und die Anträge

Seitens des Vorstandes und der Gruppen waren über hundert Anträge gestellt, woraus schon hervorgeht, daß alle Mitglieder der Organisation an der Entwicklung derselben mit lebhaftem Interesse teilnehmen. Die Debatte war auch für die berufsfremden Zuhörer eine aufschlußreiche Verhandlung über eine der lebenswichtigsten Industrien im deutschen Sprachgebiete.

Hier sprachen Arbeiter, deren berufliche Qualitäten seit Generationen erhalten blieben und die zu den leistungsfähigsten Facharbeitern Europas gehören. Wenn sie mit ihren schwierigen und ausgearbeiteten Händen das Nebenprodukt umkammerten und ihre Interessen mit Fachkunde vertraten, dann war man heute eines lebhaften Appells an die Öffentlichkeit und die maßgebenden Instanzen dieses Staates, die hier vertretenen Industrien nicht verfallen zu lassen.

Die arbeitslosen Mitglieder verlangen mit Recht, daß sie als die Opfer einer krisenbeschwernten Industrie in der Zukunft den gleichen Schutz des Verbandes genießen, wie sie den erfreulicherweise bisher genossen.

Es sprachen die Genossen Otto Schwarz, Eduard Gostomik, Otto Probst, Kaiser-Steinböck, Fischer-Granesau, Jerie-Josefthal, Wien-Albrecht, Richter-Arnold, Redzigele-Gentrale, Klement-Ballwig, Fuchs-Granesau, Kiediger-Fischer, Hüttl-Fischer, Ritter-Soban, Jungbauer-Teplitz. Genosse Redzigele macht auf die notwendige Werbung unter den Jugendlichen und Frauen aufmerksam.

Genosse Neumann erklärt in seinem Schlusswort, daß es ein neues Ruhmesblatt für die Organisation ist, wenn inmitten der Krise der Verband eine zweite Periode der Beiträge und eine Verkürzung der Karenzzeit vorschlagen kann. Der Vorstand hat alle Vorschläge genau durchsultuliert und ist nach gründlicher Unternehmung zu diesen Vorschlägen gelangt. Die Leitung eines Wochenbeitrages von 13 Kronen in den letzten Jahren kann als ein Großakt in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung und ein hervorragender Akt der Solidarität betrachtet werden. Wenn wir diese Etappe in der Geschichte unseres Verbandes abschließen, dann mit der Parole: Klaren Blick für die Aufgaben der Zukunft.

Genosse Hüttl behandelte die einzelnen Anträge als Berichterstatter der Antragsprüfungskommission. Die wichtigsten Resolutionen über

sozialpolitische und arbeitsrechtliche Forderungen

enthalten in ihrem Kern: Die hohe Arbeitslosigkeit in der Glas- und Keramindustrie erfordert die Verkürzung der Arbeitszeit, Herabsetzung der Altersgrenze beim Bezug der Altersrente, Erhöhung der Sozialversicherungsrente, bessere Entschädigung bei Berufsunfähigkeit, bezahlte Arbeiterurlaube, gesetzliche Schutzhülle Kollektivverträge für die nordböhmische Glasindustrie ein eigenes Gewerbeinspektorat, Schutz der Heimarbeiter und deren Aufnahme in die Krankenversicherung. Der Höhepunkt des Verbandstages war das großartige Referat des Verbandsobmannes Gustav Neumann über das Thema

„Der Kampf um den Arbeitsplatz“

Wir werden hierüber einen Sonderbericht bringen und verweisen darauf, daß der Verbandstag dem Antrag gestellt wurde, den Vortrag als Pro-

gramm erscheinen zu lassen. Die Resolution im Sinne des Vortrages wurde angenommen.

Bei den Wahlen in den Vorstand

wurden unter großem Beifall einstimmig die bisherigen Hauptvorstandsmitglieder wiedergewählt, an erster Stelle Verbandsobmann Neumann, Stellvertreter Ernst Kroll, Kassier Karl Tauer, Redakteur Richard Kiediger und Keramarbeiter Gustav Neumann, der durch seine Referate dem Verbandstag ein großes Format gegeben hat. Er dankte ferner der Partei für ihr Interesse, welches sie stets den Glas- und Keramarbeitern gewidmet hat. Die ausländischen Freunde können die Genüßlichkeit mit nach Hause nehmen, daß die Glas- und Keramarbeiter in der Tschechoslowakei ihre Schuldbüße bis zum letzten Atemzug erfüllen werden. Mit einem kräftigen Appell schloß Kroll diese prächtige Gewerkschaftstagung.

Konkurrenz für den Staatspreis

Fünf Kulturverbandspreise für „volkseigene“ Künstler und Wissenschaftler

Samstag und Sonntag veranstaltete der Deutsche Kulturverband Tagungen in Freudental und Jägerndorf, bei denen Verbandsobmann Prof. Dr. Ing. Gehrner das Wort ergriff. In Jägerndorf machte Prof. Gehrner folgende Mitteilungen:

In Anbetracht des Umstandes, daß die unseren kulturell schaffenden Kräfte von Seiten des Staates zuteil werdende Unterstützung und Hilfe bei weitem nicht hinlangt, haben wir beschloffen, neben dem einen vom Staate zur Verteilung kommenden Preise für Leistungen auf dem Gebiete kulturellen Wirkens auch eine unmittelbare Förderung von Seiten des Volkes treten zu lassen und fünf Preise zu je 5000 Kč für Leistungen auf dem Gebiete des Schrifttums, der Musik, der darstellenden Kunst, der Volkskunde und der Volkskunst auszugeben, die alljährlich an volkseigene sudetendeutsche Künstler und Wissenschaftler zur Verteilung kommen und anlässlich der Hauptversammlung des Deutschen Kulturverbandes öffentlich verliehen werden. Schon bei der nächsten Hauptversammlung, die in Schlesien stattfinden wird, werden diese Preise erstmalig zur Verteilung kommen.

Wirtschaftsbelebung in Haida

Man schreibt uns aus Haida:

Es gibt wohl noch immer eine beträchtliche Anzahl Arbeitsloser, aber ganz bedeutend anders ist es schon in den letzten Wochen geworden. In manchem Glasgeschäft ist reges Leben; Arbeiterfrauen bringen wieder Körbe voll Glas auf ihren schwachen Rücken und Rufen, mit Glas gefüllt, gehen wieder in merkwürdiger Zahl in die Welt. Es ist zuweilen auffallend, denn diese Erscheinungen waren mehrere Jahre spärlich wahrzunehmen. Vielleicht ist es nur ein Aufflackern unserer schönen Industrie, vielleicht ist es der Beginn längerer wirtschaftlicher Belebung. Die Anzeigen sprechen für das Letztere. Wenn wir nicht in der Tschechoslowakei wären, würde dieser wirtschaftliche Aufschwung als ein Verdienst der Götterei gedeutet werden, obwohl gerade nach Deutschland das wenigste Glas geliefert wird, weil von drüben kein Geld zu haben ist. Ebenso haben die Hensein trotz 67 Parlamentariern nichts dazugewagt, um die Wirtschaft zu beleben, wohl aber die Initiative der mit der Lage vertrauten Staatsmänner.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

Auf der Angestelltenkündigung, die am Sonntag in Teplitz-Schönau durchgeführt wurde, beschäftigte sich der Sekretär des Allgemeinen Angestelltenverbandes, Grüniger, u. a. auch mit der allgemeinen Lage auf dem Arbeitsmarkt; er machte dabei folgende Feststellungen:

Die Überprüfung der Berichte von 47 Bezirksarbeitsvermittlungsanstalten in Nordböhmen ergibt, daß sich in den deutschen Gebieten unseres Staates die Lage auf dem Arbeitsmarkt in dreifacher Richtung gestaltet:

1. Die Metall- und Textilindustrie haben größere Teile der arbeitslosen, aber branchenunfähigen Arbeiter aufgefressen.
2. Demgegenüber ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den Berg-, Holz-, Bekleidungs- und Hilfsarbeitern, bei den Tagelöhnern und beim Haushaltungspersonal nur geringfügig.
3. Einen Sonderfall stellen die Handels- und Industrieangestellten, Lehrlinge und Lehramtskandidaten, bei denen die Arbeitslosigkeit allzu leicht geliebt ist.

Relativ gesehen liegen die Verhältnisse auf dem tschechoslowakischen Arbeitsmarkt augenblicklich so, daß sich der prozentuelle Anteil der Tsche-

chen an der Gesamtbeschäftigung der Republik verringert und der der Deutschen vergrößert hat.

Bund der deutschen Landjugend „unpolitisch“

Der MD schreibt:

Sonntag fand in Ausha eine außerordentliche Reichsjugendtagung des Bundes der deutschen Landjugend statt, bei der Reinhold Nibel, Karlsbad, zum Reichsjugendführer gewählt wurde. Als Stellvertreter wurden Franz Mietzig, Dörfel bei Reichenberg, und Adolf Winkler, Oberplan, bestimmt. Ein von der Opposition eingebrachter Antrag blieb in der Minderheit. Das Wahlergebnis stellt ein Kompromiß zwischen den „unpolitischen“ und der BDL bzw. hader treuen Kreisen des Reichsjugendführers dar, durch welche eine Spaltung des Bundes verhindert werden konnte. Die grundsätzliche Erklärung des neuen Reichsjugendführers, in der der Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, parteipolitische Einflüsse auszuschließen, fand die einmütige Billigung der Tagung. Die Meldung, wonach der gewählte Reichsjugendführer Stellvertreter Franz Mietzig mit dem früheren jetzt der BDL angehörigen Sekretär Minister Dr. Spinat Dr. F. Mittig, Rechtsanwalt in Aussig, identisch ist, entspricht nicht den Tatsachen. Franz Mietzig ist Jungbauer in Dörfel bei Reichenberg.

Der Streik bei der Firma Rudolf Neubauer dauert an

Wie uns mitgeteilt wird, ist in der Streiklage bei der Firma Neubauer in Warnsdorf keine Veränderung eingetreten. Die Arbeiterschaft steht geschlossen im Kampfe. Im Auftrage der Arbeiterschaft — die am Freitag wieder zur Arbeitshütte erschienen war, von der Firma jedoch ausgesperrt wurde — informierte vergangenes Freitag eine Abordnung, bestehend aus dem V. A. und den Vertretern der Gewerkschaften, den Bezirkshauptmann Herrn Rat Dr. Gizek über die Ursachen des Konfliktes. Die um Vereitigung einer Reihe von unerträglichen Zuständen im Betriebe im gerechten Kampfe stehende Arbeiterschaft steht in voller Ruhe und Einmütigkeit dem Verlauf ihres Kampfes entgegen. Sie ist gewillt, bis zum vollen Erfolg auszuharren.

Winterhilfsaktion in Aussig

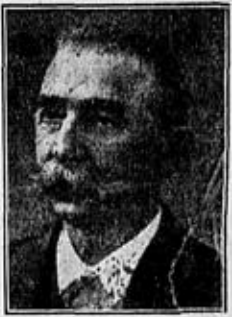
Aus Aussig wird dem Tschechoslowakischen Bezirksbüro geschrieben: Im Einvernehmen mit dem Bezirksamt wird die Stadt eine einheitliche Winterhilfsaktion für Arbeitslose durchführen, die bis Ende März nächsten Jahres befristet ist. Jeder beschäftigten Person des Bezirkes wird ein regelmäßiger Beitrag von Kč 2,50 wöchentlich oder Kč 10.— monatlich als Mindestgebühr zur Unterstützung dieser Aktion auferlegt werden, wobei der Wohltätigkeit keine Grenzen gesetzt sind. Die Stadt und der Bezirk verpflichten sich von dieser planmäßigen Durchführung der Winterunterstützungsaktion gemeinsam mit den übrigen Mitteilern, daß es möglich sein wird, den Winter über die notwendigste aber ständige Unterstützung der Arbeitslosen durchzuführen.

Senatspräsident Dr. Soukup Gast des Atus und der DZ. in Karlsbad. Samstag fand in Karlsbad im Schützenhaus eine große gemeinsame Aufführung des Atus Altröhau gemeinsam mit der DZ statt. Die Veranstaltung fand unter dem Protektorat des Senatspräsidenten Dr. Soukup statt, der auch persönlich an der Veranstaltung teilnahm. In einer Ansprache richtete er an die Anwesenden den Appell: Weibchen wir weiter in dieser Brüderlichkeit. Vorwärts mit den Fahnen der demokratischen Republik, hinter den roten Zukunftsfahnen des arbeitenden Proletariates in ein neues Leben, wo Arbeit und Freiheit für alle ist! — Der Veranstaltung wohnten die Spitzen der Behörden und viele Vertreter von Ämtern und Körperschaften bei.

Gemeindefrauen in Westböhmen. Für die Gemeinde Maierhöfen und Putschirn bei Karlsbad wurden von der politischen Bezirksbehörde die Gemeindefrauen für den 6. Dezember ausgeschrieben.

Ludwig Glaser (Litschkau) gestorben

Unsere Partei im Komotau-Saazer Gebiet, hat Samstag, den 7. November, einen ihrer ältesten Vertrauensmänner verloren. An diesem Tage ist in Litschkau plötzlich Genosse Ludwig Glaser gestorben. Der Verstorbene, der am 28. März 1858 geboren war — er hat also erst unlängst seinen 80. Geburtstag



feiert, aus welchem Anlaß wir seiner gedachten — ist nach 1870 als Schusterlehrling auf die Wanderschaft nach Deutschland gegangen, wo er sich der Sozialdemokratie anschloß. Er war also sicherlich einer der ältesten lebenden Sozialdemokraten. Glaser hatte alle die bedeutenden Begründer der Sozialdemokratie, auch Bebel und Liebknecht, persönlich gekannt. In den achtziger Jahren war Glaser in seine Heimat zurückgekommen und nahm sofort die Tätigkeit in der Partei auf, trotzdem damals das Verbotnis zur Sozialdemokratie mit großen Opfern verbunden war. Seither stand er ununterbrochen in der Partei, er hat die ganze wechselvolle Geschichte der deutschböhmischen Sozialdemokratie tätig miterlebt. Er hat Vertrauensstellen in seinem Heimatort bekleidet und war als Delegierter auf unzähligen Parteikonferenzen. Auch Josef Selinger hat ihn gekannt und geschätzt, ebenso wie alle Genossen, die je mit ihm in Berührung gekommen sind. Auch in den letzten Jahren hat sich „der alte Glaser aus Litschkau“, wie man ihn nannte, tapfer mit Gegnern herumgeschlagen und ist mit einem Temperament, das in Verwunderung setzte, für die ihm heiligen Ideale der Arbeiterbewegung eingetreten. Die sozialistischen Arbeiter des Wirkungsgebietes des Verstorbenen, dessen Begräbnis heute um 2 Uhr in Litschkau stattfindet, werden ihm, der sich stets ohne Rücksicht auf seine Existenteninteressen für den Sozialismus eingesetzt hat, eine dankbare Erinnerung bewahren.

Eine Kundgebung der Angestellten

Die Kreisleitung Teplitz-Schönau des Allgemeinen Angestelltenverbandes veranstaltete am Sonntag in den Reptun-Sälen in Teplitz-Schönau eine große Angestelltenkundgebung, an der viele hundert Angestellte teilnahmen. Dieser Kundgebung wurde auch von der übrigen Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit entgegengebracht. Die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei war durch Senator Dr. Heller und Lorenz vertreten.

Die Referate erstatteten der Generalsekretär des Allgemeinen Angestelltenverbandes in Reichenberg, Grüniger, und der Kreisreferent Plohs. Sie wiesen auf die schwierige Lage der Angestellten hin, die durch die Krise herbeigeführt wurde und sich noch nicht im geringsten gebessert hat. Unter großem Beifall der Erschienenen legten sie die Forderungen der Angestelltenkarte dar, die in einer einstimmig und mit Begeisterung angenommenen Entschließung zusammengefaßt wurden. Die Teplitzer Kundgebung des Allgemeinen Angestelltenverbandes war ein lebendiges Zeugnis der Kraft und Kampfbereitschaft unserer Angestelltenbewegung.

Der Ehrendoktor Hitlers

Bei der Promotion des Konrad Henlein zum Ehrendoktor der Breslauer Universität hielt der nationalsozialistische Gauleiter Wagner eine Rede, in der er u. a. sagte:

... sie (die Breslauer Universität, D. Red.) dürfe nicht nur Unberührt der deutschen Studenten aus dem Reich sein, sondern sie müsse die Möglichkeit bekommen, sowohl die Hochschule des Reiches, als auch der deutschen Menschen aus dem gesamten Ost- und Südostraum zu sein.

Das heißt, die Breslauer Universität soll eine Pflanzstätte des nationalsozialistischen Imperiums auch für den sudetendeutschen Lebensbereich sein. Es verlaute, daß der neue Ehrendoktor der Hitler-Universität, Konrad Henlein, dieser Kundgebung des Gauleiters Wagner Beifall geklatscht hat...

Bestrafte Unternehmer. Die Textilfirmen Nieder in Deutsch-Braunsau und Streder in Petersdorf wurden zu je 500 Kč Geldstrafe und im Nichtbringungsfall zu je fünf Tagen strenge Arbeit bestraft, weil sie bisher die Verordnung des Rüstungsinstitutums über die Verbindlichkeitsklärung der Kollektivverträge nicht anerkannt und durchgeführt haben.

Das Budget der Stadt Aussig. Die Stadtverwaltung Aussig verhandelte das Budget für das Jahr 1937. Der ordentliche Teil weist einen Abgang von 11,5 Millionen Kč bei einem Aufwand von 42,5 Millionen und einer Bedeckung von 31 Millionen Kč auf, der durch einen 125prozentigen Zuschlag zur Hauszinssteuer und durch einen 350prozentigen Zuschlag zu den übrigen Gemeindesteuern gedeckt werden wird, außer der Bedeckung in der Höhe von zwei Millionen Kč aus dem Landesfonds. Das außerordentliche Budget weist einen Abgang von 20,5 Millionen Kč auf, der durch Anleihen bedeckt werden wird.

J Tagesneuigkeiten

Die grüne Inquisition

Unter diesem Titel berichtet „*Dee. C. C.*“ über eine Aktion der agrarischen Sekretariate, die jetzt eine „Erforschung“ des flachen Landes durchführen. Sie versenden Fragebögen über das Privatleben verschiedener Personen und stellen, soweit es sich um Lehrer und Geistliche handelt, folgende Fragen:

- Wer führt ihm den Haushalt?
- Wie verfährt er sein Amt?
- Geht er ins Gasthaus und mit wem?
- Selbst gute und schlechte Gewohnheiten hat er?
- Wie verträgt er sich mit den Mitbürgern?

Bei katholischen Geistlichen kommen noch die Fragen hinzu:

- Dat er Kinder?
- Bekannt er sich dazu oder verheimlicht er es?

Wenn die Mitteilungen des Blattes, dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit überlassen müssen, auf Tatsachen beruhen, haben die Agrarier unser politisches Leben wieder — ganz in ihrer Art — bereichert.

Vofrat Georg Stern gestorben. In Wien ist Sonntag Vofrat Georg Stern, ein bekannter Bankfachmann, gestorben. Stern war der Vertreter der Gemeinde Wien, als diese noch sozialdemokratisch war, in vielen finanziellen Körperschaften, u. a. auch in der österreichischen Nationalbank. Er hat da die Interessen der werktätigen Schichten vertreten.

Jubiläumsausstellung der Arbeiterakademie. Ein Sonntag um 10 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende der Arbeiter-Akademie Abgeordneter Dr. Josef Maccek anlässlich des 40jährigen Gründungsjubiläums der Arbeiter-Akademie die Ausstellung „Prag in Bildern“ und die in deren Rahmen stattfindende Kulturwoche. Nach der Eröffnungsrede ergriff der stellvertretende Minister für soziale Fürsorge Ing. Jar. Krelas das Wort und führte u. a. aus: „Unser Ziel ist der ständige kulturelle Aufstieg des gesamten arbeitenden Volkes, der ganzen Nation und aller Einwohner des Staates.“ Er befaßte sich dann mit den Anfängen der republikanischen Schulen, deren Grundlage der erste tschechoslowakische Unterrichtsminister Gustav Sabran in Prag gelegt habe. Die beiden großen Geschehnisse der letzten Jahre, von denen der eine eine Regelung der Schulverwaltung und der zweite die Errichtung und Verwaltung der Volksschulen betrifft, müssen Gegenstand ständiger Aufmerksamkeit sein. Der Minister hebt in seinen weiteren Ausführungen dann die Arbeit der idealen Gründer der Arbeiter-Akademie, Josef Steiner und L. G. Masaryk, hervor, aus deren gegenseitiger Zusammenarbeit auch die Ziele der Arbeiter-Akademie hervorgingen. Ausführlich besprach sich der Minister mit den Fragen der Arbeitslosigkeit, denen große Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse. Hierbei verwies der Minister darauf, daß die Zahl der Arbeitslosen im September und im Oktober — das erstmalig seit dem Jahre 1932 — unter eine halbe Million gesunken sei. Trotzdem aber bleibe noch viel zu tun, damit die Arbeitslosigkeit auf das niedrigst mögliche Maß herabgedrückt werde und es müsse mit allen Kräften darauf hingearbeitet werden, daß die Arbeitslosen auf das Bestmögliche geschäftigt werden, eine Pflicht, die keineswegs eine politische Pflicht, sondern eine menschliche und staatliche Innerlichkeitspflicht sei.

Autounfall eines Abgeordneten. Sonntag vormittags ereignete sich auf der Landstraße unweit Mikalovec bei der Gemeinde Horovec (Slowakei) ein Automobilunglück. Ein Auto, in dem der Abgeordnete der Republikanischen Partei Sunda mit dem Sekretär Valinský saßen, kam bei der Gemeinde Hlohovec ins Schlingern, fuhr gegen einen Kilometerstein und wurde dann gegen einen Baum geschleudert, der gebrochen wurde. Der Vorderteil des Autos wurde hierbei vollkommen zerschmettert. Der Abgeordnete blieb unverletzt, doch erlitt Sekretär Valinský, der neben dem Chauffeur saß, ernste Verletzungen. Sehr schwer wurde der Chauffeur verletzt, dem beide Beine gebrochen und der Brustkorb eingedrückt wurde; er wurde in bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist kritisch.

Ein Deserteur. Samstag, den 7. d. M., wurde festgestellt, daß ein Wehrdienstmann an der Elbe in der Nähe von Pardubitz ausgeraubt worden ist. Man fand dort einen Militärmantel und militärische Ausrüstungsgegenstände. Sie stammen von dem Soldaten Georg Horák, der am 3. d. M. vom 8. Dragonerregimente in Pardubitz desertiert ist. Horák, der desertiert ist, befindet sich vor seiner Einrückung in der Zwangsarbeitsanstalt in Pardubitz.

Belgische Bergarbeiter bei König Leopold. Der belgische König Leopold II. empfing die Leitungsmannschaften und die von diesen geleiteten Bergarbeiter der Grubenaltastropole in La Bouverie. Neber fünfzig Bergarbeiter und Aufsichtsorgane nahmen mit dem König an der Tafel teil. Vorher hatte der König die tapferen Krieger dekoriert. Wegen Ende des Wahles forderte der König die Anwesenden auf, sich zu erheben und durch eine Minute Stille das Andenken der Opfer der Katastrophe zu ehren.

„Volksgemeinschaft“ in Spanien

Spanische Kinder, die bei den Fliegerangriffen des „nationalen“ Generals Franco, des Ideals unserer Genleinleute, ermordet wurden. Selbst die konservative Regierung des Königs von England hat gegen diesen Kindermord protestiert.



Gegen die Plutarchie. Aus Sofia wird uns geschrieben: Die türkische Regierung hat ein neues Gesetz erlassen, durch das im ganzen Lande die Plutarchie verboten wird. In dem Gesetz heißt es u. a., daß Personen, welche sich die Plutarchie zuschulden kommen lassen, mindestens 500 Kilometer von der Gemeinde, in der sie ihre Tat ausübten, interniert werden. Diese Internierung wird mindestens drei Jahre dauern.

Auto-Opfer. Das Automobil eines Jagdarztes aus Miesersfeldern in Bayern ist Sonntag bei Innsbruck an einen Baum gefahren und wurde zerschmettert, als es von einem Stein zur reichsdeutschen Grenze fuhr. Die Frau des Besitzers blieb mit zerschmettertem Schädel tot auf der Stelle, zwei weitere Insassen und der Lenker des Wagens wurden schwer verletzt.

Zugszusammenstoß. Bei Predeal in Rumänien ist ein Schnellzug mit einer Garnitur von fünf Lokomotiven zusammengestoßen. Acht Personen wurden verletzt, davon zwei schwer. Die schwerverletzten wurden mit einer Lokomotive ins Krankenhaus gebracht. Zwei Hilfszüge wurden an die Unfallstelle abgefertigt.

Untergang eines deutschen Schiffes? Die „Queen Mary“ hat Sonntag SOS-Rufe des deutschen Dampfers „Nis“ aufgenommen, der sich im Sturm unweit der Südküste Englands auf seiner Reise nach New York in Seenot befinden soll. Der englische Dampfer hat jedoch bisher keine Meldungen gegeben, daß er den deutschen Dampfer gefunden hätte. Gleichzeitig ist auch der deutsche Dampfer „Weisterland“ zu Hilfe gekommen, der jedoch an der angegebenen Position keine Spur von dem deutschen Dampfer „Nis“ finden konnte. Man fürchtet daher für das Schicksal des Schiffes.

Brand auf einem Kriegsschiff. Samstag brach an Bord des Kriegsschiffes „Takumo“, dem Admiralitätsschiff der japanischen Heeresflotte, ein Brand aus. Das Schiff befindet sich eben 150 Meilen südlich der Insel Saipan in der Mandaiszone. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden zahlreiche Mitglieder der Besatzung verwun-

det. Das Schiff wird nach der Insel Saipan gebracht, wo es ausgebessert werden wird.

Anläßlich der Wiederwahl Franklin D. Roosevelts dürfte die Tatsache interessieren, daß Roosevelt erst der dritte demokratische Präsident ist, den die Vereinigten Staaten seit Abraham Lincoln, also seit 76 Jahren, gehabt haben. Die beiden anderen Demokraten vor ihm waren Grover Cleveland und Woodrow Wilson. Diese Jahre amerikanischer Geschichte waren ein ständiger Kampf zwischen den beiden einzigen großen Parteien des Landes, den Republikanern und den Demokraten, und von den 76 Jahren konnten die Republikaner 56 Jahre für sich buchen. 1884 wurde der Demokrat Cleveland gewählt, wurde aber 1888 von dem Republikaner Harrison geschlagen, der sich aber nur vier Jahre lang halten konnte und dann wiederum 1892 von Cleveland abgelöst wurde. Dann folgten drei republikanische Präsidenten, unter ihnen Theodore Roosevelt, bis im Jahre 1912 Wilson an die Reihe kam. Acht Jahre lang blieb Wilson im Amt, bis Franklin D. Roosevelt im Jahre 1932 die Erfolgsleiter der Republikaner unterbrach und mit einer noch nicht dagewesenen Majorität in das Weiße Haus einzog.

Auf der Straße Mailand-Bergamo fuhr beim Heberholen ein Kraftwagen mit hoher Geschwindigkeit gegen einen anderen Wagen, der durch Bruch eines Benzintrobes in Brand geriet. Die sechs Insassen verbrannten. Der Führer des Wagens kam mit bloßen Verletzungen davon.

Dreck verfährt zu geordneten Verhältnissen. „In der langjährigen ungeminderten Mietzahlung liegt ein Verzicht auf die wegen Verwahrung begründete Minderung.“ (Höchstgerichtliche Entscheidung in Deutschland). Moral: Wer nicht medert, hat für die Wanzgen optiert und begeht Felonie gegen sie, sobald er aufhört, ihnen zuzuschauen.

Börseberichter: Kinder stark gefragt. (mb) Ein wahres Paradies für kinderreiche Familien muß Kalifornien sein, wenn man einem Bericht aus

Ziehung der Klassenlotterie

In Verbindung.
Brag. Bei der Montag-Ziehung der 35. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

1.000.000 Kč gewinnt Los Nr. 70.387,
20.000 Kč die Lose Nr. 27.923, 57.061,
10.000 Kč die Lose Nr. 11.829, 51.197, 59.137, 33.341, 105.721,
5000 Kč die Lose Nr. 8.034, 17.817, 19.140, 44.874, 55.474, 62.999, 64.334, 76.000, 79.586, 88.022, 98.579,
2000 Kč die Lose Nr. 14.461, 16.333, 19.374, 20.446, 27.781, 28.497, 32.568, 33.762, 35.588, 38.424, 39.279, 44.674, 44.841, 57.210, 57.483, 60.730, 65.512, 68.726, 68.279, 72.075, 72.379, 73.469, 75.331, 76.530, 84.028, 87.452, 87.682, 96.506, 100.125, 100.184, 101.761, 109.124, 105.756.

Medwood glauben darf, der behauptet, daß Komitee für Kinder ohne Heim könne nicht soziale Kinder liefern, wie zwecks Adoption verlangt würden. Auf einer Liste des Komitees stehen angeblich 1500 Voranmeldungen von Eltern, die darauf warten, daß jemand Kinder auf die Welt bringt, die sie adoptieren können. Die in jurisdiktionellen Ländern noch weit verbreitete altmodische Methode, zu Kindern zu kommen, scheint man im modernen Kalifornien glücklich überwunden zu haben. Oder hat man sie einfach verlernt?

Wahrscheinliches Wetter von heute: Beschleudert, nur ganz vereinzelt Regenschauer, namentlich in Gebirgsnähe, Temperatur wenig verändert oder etwas kühler, Westlicher Wind. — Wetterausblick für Mittwoch: Noch keine bedeutende Veränderung.

Fortschritt

„Das Symbol des Mittelalters war die Kathedrale. Das Symbol der Neuzeit ist der Turnplatz. Wenigstens auf der ganzen zivilisierten Welt.“

Aus einem ernst gemeinten Kuffay eines kommunistischen Abendblattes.

„Die Erziehung der jungen Mannschaft zu einem stählernen deutschen Männergeschlecht geht auf Turnplatz und in Turnhalle vor sich. . . . War das Symbol der klassischen Kultur des hellenischen Altertums das sokratische Gymnasium, ist das Symbol unserer Zeit und echter Volkskultur Turnplatz und Turnhalle.“

Aus einer Genleinzeitung am gleichen Tage.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Mittwoch
Frage I: 7.00 Morgenmusik. 10.05 Deutsche Presse. 11.30 Smetana: Sinfonisches Gedicht „Sarka“. 13.40 Deutscher Arbeitsmarkt. 17.15 Koslowec und Bericht: Von der Premiere bis zur 100. Wiederholung oder wie macht man Theater. 18.10 Deutsche Sendung: Dr. Maxas: Friedensstoffe im tschechoslowakischen Schrifttum. 18.20 Arbeiterfunk: Abg. Franz Krejci: Arbeitersport im Riesengebirge. 18.40 Sozialinformationen. 18.45 Deutsche Presse. 20.05 Aus dem Smetanasaal: III. Sinfonisches Rundfunkorchesterkonzert. 22.15 Operettenmusik. 22.40 Hebertragung eines Konzerts aus Straßburg. — Frage II: 7.30 Salonorchestertonart. 14.00 Schallplatten. 14.15 Deutsche Sendung: Kinderstunde: Mutterer liest für Kinder. 14.35 Schallplatten. 14.50 Deutsche Presse. — Brunn: 15.00 Konzert des Währischen Quartetts. 17.40 Deutsche Sendung: Requiem von Hoffmann. — Preßburg: 19.20 Stoischke Lieder. 22.30 Tanzmusik. — Raßkau: 18.15 Rübensolo. — Währ.-Odrau: 18.10 Ballettmusik. 18.00 Lieberkonzert.

Eine schwere Geburt

Ist die Beglaubigung eines für das Ausland bestimmten Dokumentes!

„r.“ Ein Mann, der vor vielen Jahren aus unserem deutschen Grenzgebiet mit seiner ganzen Familie als Junge nach Südamerika ausgewandert war, sollte in seiner neuen Heimat die Erbschaft nach einer dort verstorbenen Verwandten seiner Mutter antreten. Die argentinischen Gerichte verlangten die Vorlage des von der zuständigen Konsularbehörde beglaubigten Trauscheins seiner Eltern und der Betroffene wandte sich an einen Verwandten in der alten Heimat mit dem Ersuchen, ihm unverzüglich per Luftpost dieses beglaubigte Dokument einzufinden.

Das Duplikat war vom zuständigen Pfarrer bald ausgestellt, und der treue Verwandte fuhr persönlich nach Prag, um den Trauschein bei der Konsularbehörde beglaubigen zu lassen. Dort eröffnete man ihm indessen, daß das Konsulat nur mit dem Ausweis des Konsulats in Prag versehen dürfe und das zu beglaubigende Dokument auf dem Dienstweg alle Zwischeninstanzen passieren müsse. In der Praxis steht das so aus:

Die Richtigkeit der Amtsstampille des ausstellenden Pfarramtes bescheinigt auf der Rückseite des Dokumentes die zuständige Bezirksbehörde. Neben der Beglaubigungsstampille stehen zwei Stempel (zusammen 10 Kč): Beglaubigung Nr. 2 vollzieht die Landesbehörde, deren Referent mit lebenswürdigem Lächeln die Stampille aufdrückt, welche besagt, daß die Stampille der Bezirksbehörde richtig sei. (Weitere 10 Kč Stempel). Nun geht zum Ausweis des Konsulats in Prag auf dem Stadtschein, das mit einer weiteren Stampille die Echtheit der landesbehördlichen Beglaubigung bestätigt, nachdem die Rückseite des Do-

mentes mit weiteren Stempelmarken von insgesamt 15 Kč versehen wurde. Die vierte Beglaubigung obliegt dem Ausweis des Konsulats in Prag (Amtsstelle in Dejvice, Pöbbschitz). Hier ist der Vorgang komplizierter, denn diese Behörde gibt sich nicht mit Stempeln ab. Die „Amtsbeglaubigungsgebühr“ (Kč 50) muß mit Erlagschein beim Konsulat eingezahlt werden und erst nach Vorlage des Postabkommens wird die Rückseite mit der vierten Beglaubigung versehen, die bescheinigt, daß die Stampille des Innenministeriums in Ordnung ist. Nun ist das Dokument erst reif für die Beglaubigung durch das Konsulat, wobei es freilich vorkommt, daß auf der mit roten, schwarzen, grünen und violetten Stampillen und Stempelmarken übersäten Rückseite kaum mehr Platz ist für die wichtigsten, nämlich die konsulare Beglaubigung. Schließlich erhält das Dokument doch die letzte Weihe in Gestalt einer argentinischen Stempelmarken und der spanischen Beglaubigungsformel. Diese letzte Beglaubigung kostet 90 Kč. Zum Schluß bleibt noch die Schwierigkeit zu überwinden, das mit Stempel gepanzerte Dokument so zusammenzuliegen, daß es in den dünnen Umschlägen der Luftpost Platz findet.

Nachdem dann der aufopfernde Verwandte Pfanz, so wird er finden, daß die ganze Prozedur, ausschließlich der Reiseauslagen und des Luftpostportos (rund 40 Kč) etwa 180 Kč ausmacht. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf: Was macht ein armer Teufel im Ausland, der dringend ein Dokument benötigt, aber keine gefälligen und zahlungskraftigen Verwandten in der alten Heimat hat?



Das beste Bild eines amerikanischen Photowettbewerbes

in Washington ist nach dem Urteil der Jury das hier gezeigte von Rowell Ward aus Chicago: Ein trauernder Knabe über seinen Väterchen. Unter 372 in die Endauscheidung gelangten Bildern erhielt es den ersten Preis von 1500 Dollar.

Spanische Stunden

Von unserem spanischen Berichterstatter

Als ich das letzte Mal von Madrid nach Toledo fuhr, blühten die Mandelbäume und ganzes Grün umfüllte den Straßenrand. „Hier bin ich Herr“, schien die Natur, Spaniens Urkraft, zu verkünden.

Als ich das letzte Mal von Madrid nach Toledo fuhr, glimmte schon Feuer unter der friedlichen Hülle des Landes, das immer stärker aufgewühlt wurde vom Kampf um die Nacht. Wer wird hier herrschen, fragte ich mich: die alten Gewalten, geführt vom Merkantilismus, die urwüchsige Kraft des Volkes oder die motorisierte neue Zeit?

Und als ich dann wieder, nicht lange danach, die Straße besuchte, bin ich gar nicht mehr nach Toledo gekommen, da es schon von den weißen Truppen eingenommen war. Rechts und Links vom Straßenrand arbeiteten die Madrider an Befestigungsanlagen, und um die Frage, wem die Nacht zufallen soll, rang man nicht mehr mit Symbolen, wie dem garten Duft der Mandelblüten und dem jungen Grün der Felder und der Olivenpflanzungen. Die alten Nachhahler hatten die modernste Technik in ihre Dienste gestellt: dreimotorige Riesensflugzeuge, flinke, wendige Tanks und großkalibrige Riesengeschütze wurden gegen die verzweifelt sich wehrende Volksmacht angefahren. Täglich mehr verkürzte sich die freie Straße, auf der man noch sinnen konnte über Problemstellungen und Lösungsmöglichkeiten. Bald, schien es, ist alles entschieden.

„Nächte in Madrid“

Ende August begannen die ersten feindlichen Flugzeugüberfälle über Madrid zu kreisen. Ich erinnere mich einer solchen Nacht und auch der in Dunkel getauchten Stadt, die, wild zerklüftet, wie ein unheimliches schwarzes Gebirge vor meinen Fenstern sich auftürmt. Unter den Portalen, wo Milizen Wache halten, glimmt da und dort das Rot einer Zigarette auf; vom Turm der nahen Kaserne kreisen die Scheinwerfer suchend über den Himmel und kreuzen sich mit den Strahlenbündeln der Reflektoren ringsumher.

Niemand schlief in dieser Nacht. Schattenhafte Gestalten auf den Balkonen lugen zwischen den freundlichen Sternbildern des Südens nach den schreckhaften Silhouetten der feindlichen Maschinerie aus, und schon glauben sie die die nächtliche Stille durch unheimliches Propellergeräusch unterbrochen. Aber plötzlich durchreißt wirklich ein Schrei das Schweigen und herankattern, staßhelmbewehrt, die Motorradfahrer, die ihre Sirenen den Fliegeralarm brüllen lassen. Und Fenster und Balkone entwöltern sich; im Luftschußfeller heist es, die Gefahr abzuwarten.

So brach der 1. September an, und als es wieder Nacht wurde über Madrid, da durchströmten ungeheure Menschenmengen die Straßen der Stadt: Die Milizen waren ausgerückt, dem Volke ihre Kraft zu zeigen. Es war die eindrucksvollste Demonstration seit dem 19. Juli. Kein Volk in Waffen mehr, sondern ein richtiges, wohl organisiertes Heer hatte die völlig entblößte Republik auf die Beine gebracht. Volk und Technik hatten sich gefunden.

Nacht in Barcelona

Antifaschistische Schriftsteller sprechen zum Barcelonener Volk. Kopf an Kopf gedrängt füllt es das weite Rund des rot ausgelegenen Riesensaal und hängt gespannt an ihren Lippen. „Ihr werdet siegen“, verkündet André Bildeac, Frankreichs großer Dramatiker: „denn ihr seid das Licht, und das Licht triumphiert über die Finsternis. Ihr seid das Licht und nichts vermögen gegen Euch die schwarzen Schatten der Vergangenheit.“ — „Es gibt ein Volk“, rief Ilya Ehrenburg, der russische Romaner, „dem nahegehe der Tod, aber furchtlos sprach es zu ihm: No pasaran — Du wirst nicht einbrechen in unsere eisernen Weihen!“

Selbstam bestenmündig die Stimmung im Saal, und auf der nächsten Straße dann, die leer und verlassen lag, ganz anders als sonst um diese Stunde in Barcelona. Militärposten, schwer bewaffnet, in ihre weiten verummündenden Mäntel gehüllt, bewachen an allen Ecken und Enden die Stadt, und über die große Nordavenue rollt ein Lastkraftwagen nach dem andern mit Militär und Schanzarbeitern zur Mühle oben, wo zu Mittag ein Rebellenkessel versucht hatte, Kruppen zu landen. Es war eine gespenstische Nacht in dieser Stadt so weit vom Schuß, die sich jetzt plötzlich ins Kriegsgebiet gerückt sah.

Sollten die 21 Kanonenschiffe, die der Piratenkreuzer „Canarias“ auf das Dörchen Nolas abgab, Prolog sein einer neuen faschistischen Offensive, die vom östlichsten Festland Spaniens, der Insel Mallorca, ausgehend, gegen Barcelona, die zweite Hauptstadt des Landes, vorstoßen will? Generalmobilisation in Barcelona, Lebte es ein massen in allen Dörfern der Mittelmeerküste Kataloniens antworteten den Salven mit dem Schrei des revolutionären Volkes:

Hier herrschen wir und unser Volk ist unübersteigbar.

1919: Moskau und Petrograd

In Spanien wird jetzt ungeheuer viel gelesen. Auf allen Straßen trifft man, menschenumstanden, die kleinen Karren der fliegenden Buchhändler, die voll beladen sind mit revolutionärer Literatur. „Welche Bücher gehen am besten?“ fragte ich den Verkäufer. „Russische“



Nicht ein bißchen eingelaufen!

Ja, wenn man Wolle mit Lux und — in kaltem Wasser wäscht, dann läßt sie nicht ein, verzieht sich nicht, bleibt weich und schmiegsam und behält die leuchtende Frische der Farben. Dabei kommt viel auf das kalte Wasser an und es ist der besondere Vorzug von Lux, daß es auch in kaltem Wasser reichlich schäumt.



wäscht auch in kaltem Wasser

sagt er, und wahllos greife ich eines aus dem Stoß, auf den er hinweist. Und dann versank die sonnenbeschaltete Straße mit ihrer süßlich haftenden Menge, und es entstand die Vision des regenerisch-trüben lampenschloffenen Petrograds des Jahres 1919.

Mit Tanks und Artillerie, die ihm das Ausland geliefert hatte, öffnete General Judenitsch eine Bresche in der roten Verteidigungslinie um Petrograd, das eben erst seine besten Soldaten und das beste Material an die von Denikin beschriebte Moskauer Front gefandt hatte.

Am 10. Oktober begann Judenitsch' Vorstoß. Am 16. Oktober war er schon im Reichsbild Petrograds. Im Innern der Stadt zog sich eine gegenrevolutionäre Verschwörung zusammen. Die Rote Armee war durch und durch von weißen Spionen zerfetzt. Alle Versuche der Milizen, zu einem Gegenangriff vorzustößen, scheiterten. Sie waren entmutigt, demoralisiert und fast in Auflösung. Schon hatten die ausländischen Radiostationen den Fall der Stadt gemeldet.

Am 15. Oktober beschloß das Zentralkomitee der kommunistischen Partei, Petrograd unter allen Umständen zu halten. Lenin selbst wandte sich an die Arbeiter und Soldaten der Stadt: „Der Feind ist stark, weil er schnell und beweglich ist, Offiziere hat und eine ausgebildete Technik, gut organisierten Waffen- und Verpflegungsnachschub. Aber wir sind weit stärker als er. Kameraden: Kämpft bis zum letzten Blutstropfen. Widersteht auf jedem Fußbreit Erde. Seid stark bis zum Schluß. Der Sieg ist nicht weit. Der Sieg ist unser.“

Befestigungsanlagen wuchsen aus dem Boden. Die Rader der Roten Armee erhielten Massenstrom aus allen Arbeiterbezirken. Die Barricaden an den Toren der Stadt wurden zu unübersteigbaren Mauern. Und auch das weite Land geriet in Aufruhr: es sandte eine Sturmkorps nach der andern an die Platte der weißen Truppen.

Am 21. Oktober erging der Befehl zur Gegenoffensive. Aber Judenitsch wehrte sich verzweifelt, und mehr als einmal brach sie an seinen Attacken zusammen. Erst am 3. November konnten die Vororte befreit werden, und dann noch dauerte es eine gute Weile, ehe der entscheidende Stoß gegen die Platte sich führen ließ.

Judenitsch floh nach Estland, wo die wenigen Truppen, die ihm noch geblieben waren, entwarfnet wurden. Die Rote Armee aber wandte sich gegen Denikin, befreite Moskau und erlöste das Reich von der blutigen Drohung der Prätorianer.

„Die Entscheidungsstunde ist gekommen“

Die spanischen Prätorianer sind Schritt für Schritt vor die Hauptstadt gekommen. Alle Versuche einer Gegenoffensive scheiterten. Ausländische Radiostationen geben Madrid bereits auf. Der Feind ist stark und er setzt alles, alles daran, um jeden Preis in die Hauptstadt einzudringen. Seine besten Kräfte, seine besten Waffen, hat er vor ihr konzentriert. Auf Frauen und Kinder läßt er seine Flugzeuge schießen, die Panik zu säen. Wegen die katalanische Rüste schickt er Piratenkreuzer aus, um Barcelona zu hindern, Verstärkungen nach Madrid zu senden.

Die Frage, wer herrschen wird in Spanien, steht vor der Lösung. Das einige, entschlossene Volk, das seine ganzen Kräfte zusammengekommen hat, kreuzt die Waffen mit den Prätorianergarden der Barbarei. Das Licht ist gegen die Finsternis angetreten, das Leben gegen den Tod.

Advertisement for Chlorodont toothpaste. Includes an image of a tube and a bottle, and text: 'Tausende können sich irren, Millionen aber nicht! Das ist die Erklärung dafür, daß heute Millionen täglich Chlorodont-Zahnpaste benutzen und schöne weiße Zähne haben. Chlorodont ist ein Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit. Chlorodont'.

Die Arbeiter müssen bezahlen!

„In den 4282 Dienststellen der DAF und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind 467.000 Angestellte tätig.“ — Aus dem SdP-Buf vom 7. November 1936.

Im Dritten Reich müssen die Arbeiter gemeinsam mit den Unternehmern in der „Deutschen Arbeitsfront“ organisiert sein. Dieser Rammverband des Herrn Ley hat natürlich lediglich eine Funktion: Bewährten Galanteriegelehrten Pöfchen zu sichern! Denn niemand denkt daran, diese sogenannte „Organisation“ auch nur einmal einzusehen, wenn es um Arbeiterinteressen geht! Die gibt es ja nicht mehr! Der Prolet darf nicht fordern, nicht streiken, keine Beschwerden führen und nicht protestieren! Er muß schweigen, aber er darf zahlen, muß viel zahlen, damit die Herren des Dritten Reiches gut leben können. Belommen kann er aus dieser Organisation nichts!

Dafür gibt es allein in der „Arbeitsfront“ 467.000 „Bonzen“, die den schlagenden Beweis liefern, daß Hitlerdeutschland keine Verfolgungsanstalt für hunderttausende Ober- und Ubrerführer ist ...

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Europa — währungspolitisch

Diese den Berichten der Nationalbank entnommene Karte zeigt die Zerrissenheit Europas auch auf dem währungspolitischen Gebiet, und sie ist doch noch recht wohlwollend. Denn wenn man die unzähligen Arten von Devisen- und Handelskontingentvorschriften darstellten wollte, die in den letzten Jahren den Wirtschaftsbeziehungen das Gepräge geben, ergäbe sich ein noch weit tristeres Bild.



Die Sonntagsruhe

Die Verwirklichung der einheitlichen Regelung der Sonntagsruhe hat einen weiteren Schritt nach vorwärts gemacht. Die Gremien in Währen und in Südböhmen sind bereits fast ausnahmslos für eine solche Regelung. In Mittelböhmen erobert sich der Gedanke einheitlicher Regelung der Sonntagsruhe immer mehr auch die Kreise der Ladeneinhaber. Die Inhaber von Geschäftsläden in der Provinz sind übrigens immer mehr gegen die Wiedereinführung des „Silbernen Sonntags“. In diesem Sinne äußerte sich auch die jüngst in Troppau abgehaltene Konferenz von Gremien und Hilfsausschüssen. Man befürchtet besonders in der näheren und weiteren Umgebung Prag, daß an einem erneuerten „Silbernen Sonntag“ die Käufer aus den ländlichen Orten nach der Hauptstadt und nach anderen großen Städten strömen werden. Es besteht aber überall der Wunsch, daß das in den einzelnen Bezirken verdiente Geld auch in diesen Gebieten bleibe.

Erfolg der Geschäftsfreisenden. Bekanntlich sind Geschäftsfreisende und Vertreter, die pensionisiert sind oder deren jährliches Nebekommen 40.000 Kč nicht übersteigt, von der Erwerbssteuer befreit. Nunmehr wird praktisch auch unter die ganzen Erwerbssteuerfreien von Geschäftsfreisenden und Vertretern ein Ertrag gemacht. Der Finanzminister hat den wiederholten Beschwerden der Union der Geschäftsfreisenden Rechnung getragen und am 20. Oktober verfügt, daß alle aus der Zeit bis einschließlich 1935 stam-

menden Erwerbssteuerfreien von Geschäftsfreisenden, Versicherungsakquisiteuren und Vertretern in das gemäß dem Erlass des Finanzministers vom 14. Feber 1936 bestehende Vereinigungsverfahren einzubeziehen sind. Die einzelnen Verfahren sollen mit Wohlwollen durchgeführt werden.

Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

Witkowitz Kohlenlieferungen für Palästina. Gegenwärtig wird über eine Lieferung von Eisenrohren für fast 10 Millionen aus Witkowitz für Palästina verhandelt. Auch über die Lieferung von Zuder, Papier, Zule und Glas wird verhandelt.

Gute Beschäftigung der Rohwarenindustrie. Infolge großer Amerika-Bestellungen ist die Morawitz Rohwarenindustrie voll beschäftigt.

Einschränkung der Tabakanbaufläche. Die heutige Tabakanbaufläche in Karpathoruhland beträgt 9500 Hektar, d. i. um 150 Hektar weniger als im Vorjahre. Die Tabakproduktion Karpathoruhlands genügt, um den gesamten Bedarf der Tabakregie an billigen Tabaken zu decken.

Mangel an Rundholz. Die staatliche Säge in Altstadt bei Friedel wird den Betrieb am 1. Dezember völlig aufnehmen. Die Säge ist zwar mit Bestellungen gut versehen, doch besteht empfindlicher Mangel an Rohmaterial, der erst bei Eintritt von Schnee in Karpathoruhland behoben werden kann, weil bis dahin der Transport von frischem Rundholz unmöglich ist.

Am die Münchenergräber Schußfabrik. Die Stadt Münchenergräber führt mit der mährischen Schußfabrik „Standard“ Verhandlungen wegen der Uebnahme der Münchenergräber Schußfabrik. Bei einem erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen würde die „Standard“ die Erzeugung in der Münchenergräber Fabrik bald aufnehmen.

Die tschechoslowakische Fournieraufuhr, deren Hauptabgabegbiet England ist, stieg im ersten Halbjahr von 130 Tonnen im Werte von 959.000 auf 187 Tonnen und 1.1 Millionen Kč. Wesentlich kräftiger stieg jedoch im gleichen Zeitabschnitte die Einfuhr von Fournieren. Die heutigen Ergebnisse liegen mit 87 Tonnen und 1.8 Millionen Kč auf doppelter Höhe wie die Vorjahrsziffern (40 Tonnen — 986.000 Kč).

Prager Zeitung

Nichtigstellung. Genosse Wiener teilt mit: „Meine Ausführungen in der Generalsammlung der Freien Vereinigung sozialistischer Akademiker wurden sinuös wiedergegeben. Ich habe nicht behauptet, daß der Faschismus keine Ideologie sei, da er der wissenschaftlichen Kontrolle nicht standhält. Vielmehr habe ich gesagt, daß der Faschismus eine Scheinideologie ist, die alle Werte in ihr Gegenteil verkehrt. Ich verleihe nicht die Bedeutung irrationaler Elemente in der Ideologie, aber gerade die Studenten als wissenschaftliche Arbeiter hätten die Verpflichtung, zur Aufdeckung des Widerspruchs zwischen faschistischer Mystifikation und der Realität beizutragen.“

Gegen Schwindler! Das Bauamt der Hauptstadt Prag, Sektion 10, gibt bekannt, daß neuerdings eine ganze Reihe von Bauherren über die Anwesenheit einlangten, welche von den Parteien Neujahresgelder zu erlangen suchten. Da die oben genannte Behörde glaubt, daß die Einforderung von Neujahresgeldern durch fremde Personen auf Rechnung der Gemeindegeldstellen erfolgt, wie dies bereits polizeilich festgestellt wurde, wird die Behörde hinstreben, jeden der durch ähnliche Ansuchen belästigt wird, der Polizeiwache zur Sicherstellung zu übergeben.

Messerstecher! In einer Notbarade in Hlboř am 2. in der Nacht auf gestern zu einem Streit zwischen dem 30jährigen arbeitslosen Dominik Brůcha aus Hlboř und dem arbeits- und wohnungslosen Emil Pospíšil, in dessen Verlauf Pospíšil den Brůcha mit einem Taschenmesser ins rechte Handgelenk stach und ihm die Pulsader aufschnitt. Er ergriff die Flucht; Brůcha wurde stark blutend und in bewußtlosem Zustand von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Náštel gebracht. Nach dem Täter wird geforscht.

25 Diebstähle konnten zwei gestern verhafteten arbeitslosen Schneidergehilfen, dem 20jährigen wohnungslosen Franz Kospíšil und dem 27jährigen Anton Bláha aus Veselavín, sowie dessen Geliebter M. L. nachgewiesen werden. Sie hatten zwar hauptsächlich Schneiderläden besucht, jedoch auch in Gasthäusern, Autos, Automaten, Nähmaschinen, Wohnungen und Kleiderläden Diebstähle verübt, die wohl nicht alle ausgeführt sind. Die meisten gestohlenen Gegenstände wurden aufgefunden und den Eigentümern zurückgestellt. Vier andere Personen wurden als Helfer verhaftet.

Wauereinsturz am Ostmarkt. Gestern mittags um 2 Uhr stürzte aus unbekannter Ursache das Gewölbe über dem Eingang des Hauses Nr. 6 auf dem Ostmarkt ein. Da die Gefahr weiterer Einstürze bestand, wurde eine Absperrung Feuerwehr an Ort und Stelle aufgestellt, die die notwendigen Sicherungsarbeiten durchführte. Polizei und der politische Bezirksverwalter intervenierten ebenfalls. Verletzt wurde niemand.

Das Auge ausge schlagen. Der 30jährige Maschinenflosser Anton Dognourel aus Unter-Pöschitz wurde gestern in einem Sanitätswagen der böhmisch-mährischen Kolben-Danzl-A.G. ins Krankenhaus auf der Bulovka gebracht, da bei der Arbeit ein Hammer abgesprungen und ihm ein Auge ausge schlagen hatte.

aufzutreten hatte. Ihre Aussagen lauten restlos günstig für die Mutter. Was aber die als corpora delicti ins Treffen geführten Kleidungsstücke der Gefangenen betrifft, die sie angeblich bei ihrem Geliebten vergessen hatte, so erklärte die Frau die Sache ganz anders. Jener Herr Brabec ist nämlich gleichfalls verheiratet und eben mit der Frau ihres angeblichen Liebhabers habe der Kläger ein Liebesverhältnis unterhalten und ihr Kleider und Schuhe zum Geschenk gemacht, die er der Gefangenen ohne deren Vorwissen wegnahm. Wenn sie die Wohnung jenes Brabec betreten habe, so nur deshalb, um ihr, hinter ihrem Rücken weggeschicktes Eigentum zurückzufordern.

Die Verhandlung wurde vertagt. Das Obervormundschaftsgericht hat bis zur Austragung des Streites das Kind der Mutter anvertraut und den klagenden Vater verpflichtet, monatlich 140 Kč Alimante zu zahlen.

Versöhnung mit Revolver

Prag. (rb.) Der 54jährige Anton Slavicek war einmal Gendarmereiwachmeister. Heute ist er in Pension, darf sich aber nicht mit seiner früheren Dienstcharge betiteln, sondern nur mit der Bezeichnung „Gendarmereipensionist“. Seine vorzeitige Versetzung in den Ruhestand erfolgte nämlich wegen eines Deliktes, und zwar der Uebertretung eines Gesetzes. Ferner ist von ihm bekannt, daß seine erste Ehe deshalb geschieden wurde, weil er seine Frau mehrfach schwer bedroht hatte. Nach seiner Scheidung begann er ein Verhältnis mit einer gewissen Anna Mais, mit der er drei Monate zusammenlebte. Dann hielt es die Gefährtin mit ihm nicht mehr aus und ging davon.

Nun setzte sich Slavicek in den Kopf, das Zusammenleben mit seiner geschiedenen Frau wieder aufzunehmen und ging mit gewohnter „Energie“ zu Werke. Er suchte seine Frau, die bei ihrer Mutter in Lužná lebte, auf und forderte sie auf, mit ihm einen Ehevertrag zu machen, denn er habe ihr „etwas sehr Schönes zu sagen“. Seine Frau sagte ihm, sie habe gerade Wäsche und könne nicht abkommen. Darauf zog Slavicek einen Revolver, zielte auf ihre Brust und drückte ab. Die Waffe versagte aber. Rütternd erklärte sich die Frau nun bereit, zu ihm zurückzukehren, worauf er den Revolver einsteckte und sich zufrieden entfernte. Seine nicht minder erschrockene Schwiegermutter, die der Szene beigewohnt hatte, rief er zu: „Unterließ dich nicht, den Gendarmen etwas zu sagen, sonst werde ich dies eintränen.“ Naum war der Gewaltakt verschwunden, eilten die Frauen doch zur Gendarmerei, die ihren ehemaligen Kollegen verhaftete und die Untersuchung wegen Mordversuches einleitete. Da ihm inoffiziell eine Tötungsabsicht nicht nachzuweisen war, wurde der Ex-Wachmeister wegen des nicht vollendeten Versuches der schweren Körperverletzung, des Verbrechens der Erpressung und der Uebertretung des Waffenpatentes angeklagt. Der Strafsenat des O. Dr. Neureiter verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Kerker und bedingte, lehnte dessen Ansuchen um Strafausschub ab und verfügte den sofortigen Strafantritt.

Kunst und Wissen

Die zweite Arbeitervorstellung in dieser Spielzeit brachte am Sonntag im Neuen Deutschen Theater die „Meierpatrouille“ von Franz Trávníček, das sibirische Legionärs-Stück, dessen menschlicher, geschichtsdramatischer und dichterischer Wert auch auf unser Arbeiterpublikum tiefen Eindruck machte. Daß der Versuch nicht ganz so stark war, wie man es gewünscht hätte, mag daraus zurückerfahren sein, daß durch die zahlreichen tschechischen Aufführungen und die Verfilmung das Drama vielen schon bekannt gewesen ist. Das Darstellerensemble wirkte in der Zusammenfassung der Premiere und wie in Voller, Klippel und Wolf die drei Gestalten auf, die den Erfolg entschieden, der nach jedem Aktzuegang in nachhaltigem Beifall zum Ausdruck kam.

„Ehe auf Kredit“ ist ein tschechischer Film, der leider nicht auf der Linie liegt, die mit der wertvollen Verfilmung der „Meierpatrouille“ vorgezeichnet wurde, und nicht einmal auf dem noch annehmbaren Niveau des „Gähnen im Paradies“. Es ist statt dessen wieder ein primitives, einfaches Produkt, unheimlich von Grund aus, und wenn sich zu seinen Gunsten anführen läßt, daß hier nicht alberne Operetten-Scherze, sondern reale Alltags-schicksale behandelt werden sollten, so muß man doch feststellen, daß dieser Klein-Deutscher-Roman von dem Studenten, den eine Frau erndt, die ihn heiraten will, den aber die junge Schwelger dieser Frau für sich einnimmt, die Liebe so nachlässig behandelt und die Ehe so unproblematisch sieht, daß er jeden tieferen Sinn verliert. Die Regie Oldřich M. in e l s ist hilflos, und die Darsteller, unter denen der sympathische S m o l i k, die muntere Vera F e r b a s o v á und die strebsame Rita K a b a t o v á sind, bleiben ziemlich eindrucklos. Man muß der Hoffnung Ausdruck geben, daß die tschechischen Filmhersteller die Anteilnahme des Staates an heimischen Film, die sich in erhöhten Subventionen und Staatspreisen ausdrückt, durch erhöhten Ehrgeiz beantworten werden, von dem in diesem Film nichts zu spüren ist.

„Kafkas „Madonna mit dem Kinde““ ist vom Sonntag, den 8. November bis Sonntag, den 22. November im Myšlibel-Bauillon in Prag, Pflöb, anlässlich der Mitglieder- und Ausstellung des Vereines ausgestellt. Der Eintrittspreis bleibt unverändert Kč 3.—. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 18 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Deutsche Musik-Akademie. Öffentlicher Abend Montag, den 10. November, 20 Uhr, Angeum.

Werke klassischer Meister für Violine, Gesang und Klavier.
Lumpaci-Bagabundus als Arbeitervorstellung am Sonntag, den 22. November, um halb 3 Uhr. Karten täglich von 8 bis 2 und 4 bis 6 Uhr bei Opifler Deutsch, Morana.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.
Dienstag halb 8 Uhr: Boris Godunov, A. 2. — Mittwoch halb 8: Fröhlich drehen wir uns im Kreise, V. 1. — Donnerstag, 14: Schneider im Schloß, G. 1. — Freitag 7 Uhr: Die Faubertstraße, D. — Samstag halb 8: Fröhlich drehen wir uns im Kreise, A. 2. — Sonntag 3 Uhr: Die Hof-Loge, halb 8: Die lustigen Weiber von Windsor, G. 2, neuinszeniert.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Heute, Dienstag 8 Uhr: Menschen auf der Eisbahn, volkstümliche Vorstellung. — Mittwoch 8: Gefallene Engel, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 8 Uhr: Gefallene Engel. — Freitag 8: Salzburg auserkauft, volkstümliche Vorstellung. — Samstag 8: Gefallene Engel. — Sonntag 8: Das Hera, 8: Schneider im Schloß.

Der Film

Moral und Liebe. Dieser Film stammt aus der Zeit vor Hitler. Man kann ihm nicht nachrühmen, daß das Drehbuch einfallsreich wäre. Die Frau, die sich für den arbeitslosen Mann und das Kind aufopfert, deren jaherlangen Abweg der Mann nicht überwinden kann und der Kampf der Frau um ihr Kind — das ist oft verfilmt worden und es ist hier unter der Regie Georg Jacobys nicht sonderlich eigenartig gemacht worden. Aber man sieht in dem Film alte Bekannte wieder und es ist ein erfreuliches Wiedersehen. Man fühlt, daß man sie vermisst hat. Laskar Homola spielt den arbeitslosen Angenieur, eine starke soziale Studie, die an die besten Leistungen dieses Schauspielers des einstigen Berliner Reinhardt-Ensembles erinnert. In der weiblichen Hauptrolle Grete Mosheim, von fast zeitloser Einfachheit im Aussehen, aber voll wärmerer Fräulichkeit, in ihrer Lebensangst von eindringlichster Wirkung. Die beiden Hauptdarsteller verbessern der abgeklärten Geschichte zu wirklichem Leben. An schlechten Sujets fehlt es auch jetzt nicht im deutschen Film. Woran es fehlt, das gerade unterscheidet bei allen seinen Schwächen diesen Film vorteilhaft vom Durchschnitt der heutigen.

Sport-Spiel-Körperpflege

„Gut Holz“ in der Liga

Die am Sonntag stattgefundenen Ligaspiele waren in ihrer Mehrzahl sehr stürmisch. Je weiter diese Konkurrenz fortgeschritten, desto mehr nehmen sich einige Klubs die Freiheit, das Geles des Handelns zu bestimmen und geben die Punkte nur unter Bedingungen ab, welche allen guten Sitten hohn sprechen. Es wird wohl nun der Verband seine Strafmassnahmen in Gang bringen, doch ein Exempel zu statuieren, damit den Klubs der Fußballplätze ein für allemal das Handwerk gelegt werde, dazu dürfte es nicht langen und das Höchste in dieser Sache wird eine Sperre sein, die durch ihre Umwandlungsmöglichkeit in eine Geldstrafe wiederum wertlos erscheint. Daß auf solche Art im bürgerlichen Sportbetrieb nie die sogenannte Ordnung und Ruhe eintraten wird, ist mehr als selbstverständlich. Wegen Halb- oder wirtschliche Amateure ist man, wie die jeweiligen Strafmeldungen beweisen, viel energischer als gegen die Profis, die anscheinend im Verband eine Monopolstellung einnehmen.

Auf dem Prager Slaviaplatz gab es eine Doppelveranstaltung, die traffe Beispiele des sittlichen und moralischen Verfalls der bürgerlichen Sportbewegung offenbarte. Die Begegnung Slavia-Bidenice fiel für die Brüner katastrophal aus, denn mit 7:1 (2:1) verloren sie das Spiel. Die erste Halbzeit bot beiden Teams gleichliche Chancen, doch war das der Slavia glücklicher. Nach der Pause fielen langsam die Brüner ihrem Tempo zum Opfer, so daß gegen Schluß die Slavia mühelos ihr hohes Torverhältnis erzielen konnte. Dieses Match wurde mitunter recht hart durchgeführt und es kam sogar vor den Augen des Schiedsrichters zu einer Ohrfeigenzene.

Aber die Krönung aller Unfairen bildete das nachfolgende Spiel Sparta gegen Viktoria Žilov. Dieser Kampf um die Punkte wurde zu einer wahren Schlacht; erst den Mann, dann den Ball — ein Lehrspiel bürgerlicher Sportziehung! Als dieses „Spiel“ beendet war, befanden sich zwei Spieler der Vorstädter und ein Spartaner (Wainel) schon hinter den Varietären und von den übrigen humpelten die meisten vom Platz. Sparta „gewann“ 3:1 (1:1). Mehr über dieses „Liga“-Match zu berichten, ist nicht notwendig — auch nicht darüber, wer an dieser Schlacht die Hauptrolle trägt.

In Pilsen siegte Viktoria über den S. R. Ladno mit 2:1 (1:1) nach gleichwertigem Spiel. Eine Ueberraschung ist die Niederlage der Moravia auf eigenem Platz mit 1:3 (0:1) durch Ruzijahorod. Die Brüner, welche in allen Begegnungen der Sieger unterlegen waren, versuchten durch Robheiten das verlorene Terrain aufzuholen.

S. R. Prohnik festigte seine Position durch einen 2:0 (2:0) Sieg über S. R. Nachod. Die Nachoder „verloren“ einen Spieler durch Ausschluß, während die Heimischen drei Verletzte aufzuweisen hatten, von denen einer ohnmächtig zusammenbrach.

DFV-Division

Der Prager D. F. C. gewann auf eigenem Platz gegen den VfB Teplich mit 4:0 (2:0), ohne jedoch zu überzeugen. Der schwächste Teil war der Sturm, trotzdem Kanhäuser mit von der Partie war.

St malzzucker, reiner Röst-Malz-Zucker ist der köstliche Inhalt jedes Körnchens
Kathreiner!

Die Teplerer spielten unverdrossen und verteidigten sehr gut, ohne aber Ueberragendes zu zeigen. — D. S. S. a. g. schlug dabei die Sportbrüder Schredenschein 7:0 (4:0). — In Karlsbad gewann der S. F. M. sehr leicht über den D. F. K. Homotau mit 5:1 (4:0). — D. S. K. G. a. B. l. o. n. g. verlor in Teplich gegen den T. F. S. 0:4 (0:1) und D. S. K. G. a. B. l. o. n. g. besiegte dabei die S. P. g. B. o. denbach 4:2 (2:2). — Eine ausgiebige Niederlage holte sich der Reichenerberger S. K. in Warnsdorf mit 9:1 (4:1) vom W. F. S. — In der mährischen Gruppe schlug der S. K. W. S. h. o. n. b. e. r. g. in J. g. l. a. u. den dortigen D. F. C. 4:0 (2:0).

Die Spiele der tschechischen Divisionen. V. S. J. m. e. n. - P. i. t. t. e.: Bohemians gegen Cedie Karlin 3:1, Liben gegen Anton Hlsov 1:2, Sparta Kosef gegen W. F. S. H. o. l. i. n. 3:2, Meteor VIII gegen Mladou-lau 1:4, Kufelsty S. K. gegen S. K. Ruzice 3:3 (1:2), Sparta Kladno gegen Taboř VIII 2:2, Rabib gegen Viktoria Ruzice 1:2. — V. S. J. m. e. n. - L. a. n. d.: S. K. R. u. d. b. i. t. z. gegen Slavia Karlsbad 0:0, C. S. K. W. u. d. w. e. i. s. gegen Explozia Semtin 4:1, Mladinohof gegen Mladoniz 2:0, Kofisty gegen Peřtin 3:0, K. o. n. i. g. a. r. á. g. gegen Dobruce 6:1, Jungbunzlauer S. K. gegen Polaban Rimburg 3:1. — M. ä. h. r. e. n. - S. K. l. e. j. i. e. n.: V. a. s. a. B. i. n. gegen Polonia Karwin 7:0, Slovan M. - O. s. t. r. a. u. gegen Brezau 5:0, Moravia Brünn gegen Kral. Pele 1:2, Schlef. - O. s. t. r. a. u. gegen S. u. f. f. o. w. i. t. z. 1:0, San. Slavia gegen Jabovetstky 2:0, Olmütz gegen O. s. t. r. a. u. Slavia 5:2.

Sonstige Fußballergebnisse. Prag: Sportbrüder gegen S. K. Smichov 2:2 (1:0). — B. i. l. i. n.: D. F. K. gegen D. S. K. D. u. r. 13:1. — K. u. s. s. i. g.: D. F. K. gegen S. K. Rosenthal 4:0. — N. i. t. o. l. s. b. u. r. g.: W. F. S. gegen Sportbrüder Weinn 3:2. — K. o. m. o. r. n.: W. F. S. gegen C. S. K. P. r. e.š. b. u. r. g. 1:4. — B. u. d. a. p. e. t.: Ungaria gegen Perencvaros 3:0, Hlpest gegen S. o. r. t. s. a. r. 5:0, S. z. e. g. e. d. gegen B. o. b. i. t. z. 1:0. — W. i. e. n.: Libertas gegen Sportklub 4:0, Postsport gegen S. a. t. o. a. h. 1:0. — G. r. a. z.: Steiermark gegen Oberösterreich 7:1. — I. n. n. s. b. r. u. d.: Oberösterreich gegen Tirol 2:0. — B. a. s. e. l.: F. C. gegen Gradjanst Agam 3:2. — F. ü. r. i. c. h.: Österreich gegen Schweiz 3:1 (1:1), Europa-Pokal. — L. u. x. e. m. b. u. r. g.: L. u. x. e. m. b. u. r. g. gegen Schweiz 3:1.

Den Prager Baumgarten-Lauf gewann bei den Männern Hudek (Solol Smidov), der die 3600-Meter-Strecke in 11:22,6 Min. zurücklegte; bei den Frauen (1800 Meter) blieb Grund (Prag) in 5:38,2 Min. erfolgreich.

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag, Dienstag, den 10. November, abends 8 Uhr, Sitzung der Bezirksvertretung im Parteihaus, Prag II., Smetchka.

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Dienstag, den 10. November, 20 Uhr, im sozialdemokratischen Parteihaus, Smetchka 22, Vortrag des Genossen K. W. D. e. u. t. s. c. h. über die Sowjetunion.

Vereinsnachrichten

Deutsche Volksgemeinde Prag. Dienstag, am 7. Uhr abends Probe für Frauen, und um halb 8 Uhr abends Probe für Männer. Erscheinen a l l e z erwünscht!

Die Atlas-Mitgliedsfeier, welche am Samstag, den 5. Dezember, um 8 Uhr abends im Bühnenaal der Ulania, Prag II., stattfinden soll, wird jedem etwas bringen. Die Karten werden bereits ausgegeben, kauft diese im Vorverkauf.

Literatur

Sprachkurse für Tschechen. Am Orbis-Verlag sind dieser Tage die ersten zwei Bände der Reihe „Brána jazyka“ erschienen. Es handelt sich um schmale, in Leinen gebundene, handliche Bändchen, durch die Tschechischsprechende auf leichtfaßliche Art in die serbokroatische und russische Sprache eingeführt werden. Die ganze Ausgabe wird von dem bekannten Sprachlehrer Dr. Hugo Siebenschein veranstaltet, dessen Tschechischlehrgang für Deutsche zu den besten Lehrmethoden zählt. An der Reihe „Brána jazyka“ werden in kurzer Zeit weitere Bändchen erscheinen. Jedes Buch enthält fobiel gefächert geordnete Anleitungen, das man sich nach dem Studium in der betreffenden Sprache sicherlich ganz gut verständigen kann. Jeder Band wird 20 Kč kosten. — n.

Unentgeltliche Beratungen

der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 6—7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smetchkastr. 27, statt.